Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 51

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eidgenossenschaft.

— **(Das Zentralkomite der Schweizerischen Offiziers-Gesellschaft an die Sektionen derselben.)** Werthe Herren Kameraden! Wie Sie dem Ihnen um die Mitte des vorigen Monats zugestellten Zirkulare entnommen haben werden, bildet die Besprechung der finanziellen Lage unserer Gesellschaft eines der Haupttraktanden der nächsten Delegirtenversammlung. Die Sektion Waadt der schweizerischen Offiziersgesellschaft stellt nun bei uns den Antrag, es möchte vor Abhaltung der Delegirtenversammlung durch Ausgabe eines gedruckten, die Finanzperiode 1884/86 beschlagenden Budgets den Sektionen Gelegenheit geboten werden, sich ein richtiges Bild unserer Finanzverhältnisse zu verschaffen. Wir haben keinen Anstand genommen, dieses Begehren als grundsätzlich durchaus berechtigt anzuerkennen und glauben von dem bisherigen Usus, gemäß welchem ein gedrucktes Budget den Sektionen vor der betreffenden Delegirtenversammlung nicht zugestellt wurde, um so eher abgehen zu dürfen, als zufolge dem Anbringen der gesuchstellenden Sektion letzterer anläßlich der Generalversammlung vom Jahr 1883 für die Zukunft die Ausgabe gedruckter Budgets ausdrücklich vom damaligen Zentralkomite zugesagt wurde.

Um daher eine eingehende Berathung des beiliegenden Budgets im Schooße der einzelnen Sektionen zu ermöglichen, und unter der Annahme, daß die eventuellen Beschlüsse immerhin mit 1. Januar 1885 in Kraft erwachsen, haben wir unterm 9. Dezember abhin beschlossen, die auf den 21. lf. M. angesetzte Delegirtenversammlung auf den 18. Januar 1885, Vormittags 9 Uhr, zu verlegen und gleichzeitig die Frist zur Erweiterung der Traktandenliste durch selbstständige Anträge der Sektionen bis zum 4. Januar 1885 auszudehnen.

Wir benützen den Anlaß, Sie neuerdings unserer kameradschaftlichen Hochachtung zu versichern.

Luzern, den 10. Dezember 1884.

Das Zentralkomite der schweiz. Offiziersgesellschaft:
Der Präsident:
Alph. Pfyffer, Oberstdivisionär.
Der Aktuar:
Ed. v. Schumacher, Oberlieut.

Rechnung pro 1881—1883. Total der Einnahmen 17,804 Fr. 65 Cts.; Total der Ausgaben 18,446 Fr. 55 Cts.; Rückschlag 641 Fr. 90 Cts., bei Weglassen der Kapitalzinsen von 1880 und der Jahresbeiträge von 1878, 1879, 1880 und 1884, welche nicht in diese Rechnung gehören, erhöht sich der Ausfall um nahezu 4000 Fr.

Dem Budget pro 1884/1886 entnehmen wir:

Die Einnahmen (Kapitalzinse und Jahresbeiträge) sind veranschlagt mit	Fr. 10,873. 75
Ausgaben:	
Zeitungssubventionen, jährlich Fr. 3000 .	Fr. 9,000. —
500jährige Schlachtfeier von Sempach anno 1886	„ 1,020. —
Militärische Arbeiten und Beitrag an das Artillerie-Kollegium in Zürich	„ 1,350. —
Preisarbeiten, nach Beschluß der Delegirtenversammlung in Zürich	„ 2,100. —
Delegirtenversammlungen	„ 1,359. 85
Verschiedenes: Drucksachen, Druck der Broschüre des Herrn Oberstlt. Muret (nach Beschluß der letzten Delegirtenversammlung)	„ 4,616. 70
Total der Ausgaben	Fr. 19,446. 55
Voraussichtlicher Rückschlag	Fr. 8,572. 80

— **(An die Sektionen der Schweizerischen Offiziers-Gesellschaft.)** Geehrte Kameraden! Veranlaßt durch die tief einschneidenden Beschlüsse der letzten Delegirtenversammlung in Zürich, den Haushalt der Gesellschaft betreffend, haben wir, um ein annäherndes Bild der neu geschaffenen finanziellen Lage der Gesellschaft zu bekommen, ein Budget für die Geschäftsperiode 84—86 ausgearbeitet.

Das Ergebniß dieses Budgets, beziehungsweise des Untersuches der Finanzlage, ist nun derart ungünstig ausgefallen, daß wir Ihnen rechtzeitig davon haben Kenntniß geben wollen, mit der Intention, Ihnen an der bevorstehenden Delegirtenversammlung Gelegenheit zu bieten, durch geeignete Beschlüsse den bedeutenden Vermögensrückschlägen zu steuern.

Zur Aufklärung der Sachlage haben wir die Ehre, Ihnen mitfolgend ein Tableau zuzustellen, enthaltend einerseits die Rechnung 1881—1883 und anderseits ein Budget für die Periode 1884—1886.

Aus dieser Vergleichstabelle ist ersichtlich, daß bei den Einnahmen:

A) aus Kapitalzinsen eine Verminderung von Fr. 1800 gegenüber der vorhergehenden Geschäftsperiode sich erzeigt, herrührend:
   1. Aus einer theilweisen Reduktion des Zinsfußes der Kapitalien;
   2. Aus der Aufnahme von nur 3 Jahreszinsen, während in letzter Rechnung noch Zinse einer früheren Epoche figuriren;
   3. Aus einer bereits erfolgten und noch ferners zunehmenden Verminderung des Kapitals;

B) aus Jahresbeiträgen, eine Verminderung sich ergibt von zirka Fr. 5000.

Letztere Einnahmenschmälerung resultirt sowohl aus der Herabsetzung des Jahresbeitrages von 1 Fr. auf 50 Cts. her, als aus dem Umstand, daß in der laufenden Geschäftsperiode nur die Einnahmen der Jahre 84 (theilweise), 85 und 86 erscheinen, während in letzter Rechnung 3000 Fr. zirka aus anderen Geschäftsperioden aufgenommen worden sind.

Bezüglich der Ausgaben sind wir der Ansicht, daß deren Budgetirung im Allgemeinen nur einen problematischen Werth hat, indem sich weder die Delegirtenversammlungen noch das Zentralkomite für eine Spanne Zeit von 3 Jahren, innert welcher Frist die verschiedenartigsten Anforderungen und Vorkommnisse in Berücksichtigung gezogen werden müssen, ohne Unzukömmlichkeiten binden lassen können. Für die laufende Geschäftsperiode haben wir daher kurzweg die letztjährigen Ausgabeposten als Budgetansätze aufgenommen, und motiviren kurz in der Budgetvorlage selbst, warum von diesen Ansätzen nicht abgegangen werden kann.

Nach dem aufgestellten Budget belaufen sich

die Totalausgaben auf . . .	Fr. 19,446 55
die Totaleinnahmen auf . .	„ 10,873. 75
demnach beträgt für 84—86 der muthmaßliche Rückschlag	Fr. 8,572. 80

Zur Klärung der Vermögenslage schalten wir hier ein, daß das Vermögen der Gesellschaft am 25. September 1880 (inklusive ausstehende Beiträge) Fr. 49,177. 95 betrug, am 31. Oktober 1883 noch Fr. 45,941. 05, und laut Budget Ende 1886 nur noch Fr. 37,368. 25 betragen wird.

Wir sind der Meinung, diese bedeutenden Vermögensrückschläge werden Ihr Aufsehen erregen und Sie zu einem Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben veranlassen.

Zu einem Aufzehren der bestehenden Fonds — gesammelt theilweise durch eine andere Generation — haben, unserer Ansicht nach, die jetzigen Mitglieder, bei ganz normalen und ruhigen Zeitverhältnissen, kein Recht. Wenn es auch nicht in der Aufgabe der Gesellschaft liegt, Vermögen anzusammeln, so scheint es anderseits ihre Pflicht zu sein, die bestehenden Fonds sorgfältig zu erhalten, um aus deren Zinsertrag stimulirende militärische Arbeiten, wie Preisarbeiten, Zeitungen ꝛc. unterstützen zu können und dadurch einer der Aufgaben der Gesellschaft nachzukommen.

Mit kameradschaftlichem Gruße!

Luzern, den 12. Dezember 1884.

Das Zentralkomite.

— **(Der Vorstand des Schweiz. Verwaltungs-Offiziersvereins.)** Zum Präsidenten dieses Vereins für die nächste zweijährige Periode ist Herr Oberstlieutenant Weber-Disteli in Luzern

ernannt worden, zum Vizepräsidenten Major Dotta, zum Aktuar Oberlieutenant Winiger, zum Kassier Hauptmann Brun und zum Beisitzer Hauptmann Grütter, alle in Luzern.

— **(Thätigkeit des Offiziersvereins der Stadt St. Gallen im Winter 1883/84.)** (Korr.) I. Aeltere Abtheilung (Stabsoffiziere und Hauptleute). „Die VII. Schweiz. Armeedivision im Mobilisirungsfall. Front gegen Osten." 7 Vorträge von Herrn Oberstlieutenant Hungerbühler in Verbindung mit schriftlichen Arbeiten von Vereinsmitgliedern. Damit zusammenhängend 2 Rekognoszirungen im Terrain zusammen der mit jüngeren Abtheilung, unter Leitung der Herren Oberstlieutenants Hungerbühler und Benz.

II. Jüngere Abtheilung (Oberlieutenants und Lieutenants). Taktischer Kurs für Subalternoffiziere in 6 Abenden, unter Leitung von Herrn Oberstlieutenant Benz. 2 Rekognoszirungen im Terrain, gemeinsam mit der älteren Abtheilung.

III. Gesammtverein. 1) 3 Vorträge von den Herren Oberst-Divisionär Zollikofer und Oberstlieutenant Benz über die Feldübungen der bayerischen I. Division an der Alz und Salzach im September 1883. 2) 2 Vorträge des Herrn Oberstlieutenant Hebbel über die Kaisermanöver des II. deutschen Armeekorps bei Homburg im September 1883. 3) 1 Vortrag von Herrn Kreisinstruktor Oberst Isler: Mittheilungen über die Versuche mit dem Rubin'schen Gewehr. 4) 1 Vortrag von Herrn Oberst-Divisionär Zollikofer: Mittheilungen aus der Konferenz der Schweiz. Divisionskommandanten. 5) 1 Vortrag von Herrn Stabsmajor Hartmann: Ueber Militär-Styl.

VI. Regie-Reitkurs von 6 Wochen. Theilnehmer 62 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten. Leitender: Herr Stabshauptmann W. Huber. 6 Revolverschießübungen und 1 Dynamit-Sprengübung.

— **(Unteroffiziersverein St. Gallen.)** Der Verein hat in seiner Hauptversammlung vom 22. November seine Kommission für das Vereinsjahr 1884/85 folgendermaßen bestellt: Präsident: J. Kressibuch, Art.-Feldweibel; Vizepräsident: J. Rietmann, Inf.-Wachtmeister; Aktuar: J. Lemmenmeyer, Inf.-Wachtmeister; Kassier: Hildbrand, Stabssekretär; Korrespondent: J. Wyler, Verwaltungs-Fourier; Bibliothekar: Schläpfer, Inf.-Wachtmeister; Beisitzer: F. Müller, Stabssekretär.

Verschiedenes.

— **(Soldatenleben bei der Expedition nach Tonking.)**

Phu-Lang-Son le 20./31. Mars 1884.

Deinen Brief vom 26. Januar habe ich am 16. ct. erhalten und zwar im Moment wo wir gegen den Feind marschirten und obschon . . . . . freut mich Dein Schreiben doch, denn ich weiß jetzt, daß alles vergeben ist, und das hat mich sehr erleichtert. Vor allem sende mir kein Geld mehr, ich brauche hier keines, denn wir haben es wirklich nicht schlecht hier. Ich bestätige mein letztes Schreiben vom 8. Februar ab Colombo und will nun kurz nachholen, was wir seither erlebt haben.

Am 9. Februar fuhren wir Abends 10 Uhr von Colombo ab und kamen am 14. gegen Mittag in Sicht von Malakka, wir fuhren in der Straße gleichen Namens bis zum 17., wo wir in Sicht von Singapore kamen, wo wir jedoch nicht anhielten, sondern direkt weiter fuhren. Am 24. kamen wir endlich in Sicht des Gelobten Landes und nach einer höchst romantischen Fahrt von ca. 3 Stunden durch ein Wirrsal von Felsen fuhren wir in die Bai von Do Son ein, wo sechs prachtvolle Kriegsschiffe vor Anker lagen, und da wurden wir mit Kanonendonner und Musik empfangen. Am 25. Februar sagten wir dem „Cholon" Adieu und wurden auf zwei Avisos „Le Drac" und „Parseval" eingeschifft, welche uns nach Haiphong führten, wo wir gegen 1 Uhr ankamen. Dasselbe liegt auf beiden Ufern des rothen Flusses; da dieselben sehr sumpfig sind, so sind die Gebäude alle auf Pfähle gebaut; außer den Regierungsgebäuden und einigen großen Kaufhäusern besteht jedoch die ganze Stadt nur aus elenden Bambushütten und eigentliche Straßen gibt es keine, sondern nur ganz enge Fußwege. Wagen sind hier zu Lande überhaupt unbekannte Möbel. Am 27. wurden wir auf zwei Kanonenbooten „L'Eclair" und „la Trombe" eingeschifft und fuhren nach Hai-Dzoung, welche Stadt erst kürzlich eingenommen worden ist. Außer einer sehr hübschen katholischen Kirche stehen keine zehn Gebäude mehr ganz da; denn alles ist bei der Belagerung zusammengeschossen worden. Wir bivouakirten außerhalb der Stadt in einer schönen Pagode, welche noch sehr gut erhalten war. Die Citadelle (System Vauban) ist sehr groß und sind die Mauern trotz dem Bombardement sehr gut erhalten, die Gebäude im Innern sind jedoch alle mehr oder weniger beschädigt. In Hai Dzoung blieben wir bis am (?) Abends, wo wir nach den 7 Pagoden eingeschifft wurden und zwar wieder auf den beiden Kanonenbooten „Trombe" und „Eclair", sowie auf Dschunken, welche von obigen beiden Booten im Schlepptau nachgeführt wurden und waren wir eingepfercht wie die Häringe. Gegen 10 Uhr Nachts kamen wir auf den 7 Pagoden an, wo das erste Bataillon von der Legion bereits uns erwartete, und waren sie im Moment unserer Ankunft attaquirt worden, als die Chinesen jedoch sahen, daß Verstärkung kam, zogen sie sich zurück. Wir blieben hier bis am 8. März. Am 7. im Laufe des Nachmittags erschien die ganze Flottille vor den 7 Pagoden und hatte dieselbe die ganze Brigade von Négrier an Bord; am 8. gingen die Operationen los und zwar ging unser Regiment zu Fuß vorwärts, während dann das andere auf den Kanonenbooten und Avisos vorwärts geschafft wurde. Hier marschirten wir das erste Mal in den Reisfeldern und könnt ihr Euch keinen Begriff machen, wie ermüdend diese Art Märsche sind; denkt Euch so ganze Tage lang auf einem manchmal höchstens 20 Centimeter breiten Damm zu marschiren (notabene sac au dos) und wenn man einen Fehltritt macht, sinkt man bis an die Knie in Schlamm, denn die Reisfelder sind das ganze Jahr unter Wasser und ist der Boden daher wie Schlamm. Straßen wie bei uns gibt es keine, sondern es dienen diese Dämme als Communicationsmittel, Ihr könnt nun begreifen, daß diese Märsche ermüdend sind. Am 8., als am ersten Tage, kamen wir, da wir Reserve waren, erst spät am Abend in's Feuer und hatte die Kompagnie keinen einzigen Mann verloren. Am 9., 10. und 11. hatten wir Ruhe und bivouakirten unter freiem Himmel, da wir jedoch von der Kompagnie keine Lebensmittel erhielten, weil eben keine da waren, so erlaubte der Kommandant das Marodiren und bald hatten wir die Schweine- und Hühnerställe in den Dörfern gefunden und lebten diese 3 Tage im Ueberfluß. Der 12. war jedoch, was das Essen anbelangt, ein magerer Tag, denn den ganzen Tag aßen wir nichts als Biscuits und als wir am Abend in's Quartier kamen, waren wir so müde, daß wir uns sogleich niederlegten zum Schlafen und nicht an's Kochen dachten; dafür waren aber auch die Erfolge dieses Tages wider alles Erwarten groß. Unser Bataillon war Avantgarde und kamen wir (2. Sektion) durch einen Contremarsch an den linken Flügel, wir setzten uns um 6 Uhr in Bewegung, General von Négrier mit seinem Stab an unserer Spitze. Etwa nach einer Stunde Marsch, wir waren gerade bei einem hübschen Dorfe mit einer kleinen katholischen Kapelle, wurde der Feind von den tirailleurs tonquinois (dieselben leisten große Dienste, indem sie als éclaireurs benützt werden) signalisirt und bald sahen wir einige hundert Pavillons vor uns, rothe, blaue, schwarze, kurz alle Farben und da man zu jedem Pavillon circa 10 bis 20 Mann rechnet, so hatten wir wenigstens 5—6000 Feinde vor uns, welche in einem Dorfe gut verschanzt waren, und zwar waren Schützengräben und Schanzen auf allen Seiten und das Dorf nur von einer Seite zugänglich, indem der Feind die Dämme der Reisfelder zerstört hatte. Die Hauptmacht der Feinde erwartete uns auf einem Damme links vom Dorf. Als wir etwa 1000—1200 Meter vom Feinde waren, schwärmten wir d. h. die 2. Kompagnie des 2. Bataillons in Schützenlinie aus und avancirten bis auf etwa 600 durch Dick und Dünn (meistens sehr dünn), noch war auf beiden Seiten kein Schuß gefallen. Etwa 600 Meter vom Dorfe hinter der Böschung eines Weihers machten wir Halt und wurde Sektionsfeuer commandirt, nach dem zweiten oder dritten Feuer sah man aber auf dem Damm keinen Chinesen mehr, alle hatten sich in's Dorf geflüchtet und bald schossen sie tüchtig auf